

Sofortiges Ende von „Luftkampf-Spielen“ gefordert

Protestdemonstration in Bodenheim nach dem Absturz der amerikanischen Kampfmaschinen / „Wie viele Tote beim nächsten Mal?“

wbl. BODENHEIM. - „Wie groß muß denn die Betroffenheit noch werden, damit die Bodenheimer bei so was mitmachen?“ Diese Frage stellte eine Bodenheimerin im Anschluß an eine Demonstration und Kundgebung gegen Tiefflüge, zu der die Umwelt- und Friedensgruppe (UFG) Bodenheim aufgerufen hatte. Und es war der Frau unverstündlich, daß sich unter den rund 160 Demonstrationsteilnehmern relativ wenige der durch den Zusammenstoß der beiden amerikanischen F-16-Maschinen vom Mittwoch fast hautnah Betroffenen bei der Protestveranstaltung eingefunden hatten.

Weder aus Bodenheim noch aus Nackenheim nahmen Akteure der kommunalpolitischen Szene an dem Protest teil. Lediglich der Nackenheimer Ortsbürgermeister Günter Ollig gesellte sich kurz zu den Demonstranten. Diese machten durch Plakate und Spruchbänder auf ihre Forderung nach Einstellung jeglicher Tiefflugübungen über bewohnten Gebieten, insbesondere natürlich Bodenheim/Nackenheim, aufmerksam. „Rüstung tötet auch im Frieden, stoppt alle Kriegsspiele: Jetzt!“; „Ruhe am Himmel, Frieden auf Erden“; „F-16-Absturz – 1 Toter – Wie viele das nächste Mal?“ hießen die Parolen, die den Zug und die Kundgebung begleiteten.

Während des gesamten Protestweges hatte man die Bodenheimer Bürger über Lautsprecher aufgefordert, die Forderungen durch eine Beteiligung an der Demonstration zu unterstützen. Aber der Zustrom zum Demozug, der sich vom Dollesplatz aus in Richtung Bodenheimer Industriegebiet in Bewegung gesetzt hatte, blieb doch spärlich. In bewegenden Worten schilderte auf der Abschlußkundgebung eine Augenzeugin des Absturzes, die sich zur Zeit des Unglücks mit ihren

Kindern im Garten aufhielt, mit welcher Angst die Kinder auf den Lärm, den Feuerball am Himmel und die herabstürzenden Trümmer reagierten. In einer Stellungnahme der Bodenheimer UFG stellte Günther Ebert noch einmal heraus, daß um den Bruchteil einer Sekunde und wie durch ein Wunder eine Katastrophe erspart blieb. Die beiden amerikanischen Piloten hätten ganz offensichtlich „Luftkrieg“ gespielt, und das über bewohntem Gebiet und ganz in der Nähe eines Atomkraftwerks. Nach dem Unglück hätten zwar die örtlichen Hilfskräfte hervorragende und umsichtige Arbeit geleistet, aber von seiten der US-Armee sei bislang weder ein Wort des Bedauerns noch der Entschuldigung gegenüber der Bevölkerung geäußert worden. In der Stellungnahme kam die UFG zu dem Schluß, daß nur eine sofortige Beendigung sämtlicher Tiefflugaktivitäten die Gefahren ausschließen könnte.

Dieser Ansicht schloß sich auch der Sprecher der „Bürgerinitiative gegen Tiefflüge Alzey“, Werner May, an. Eine amerikanische Untersuchung habe ergeben, daß 80 Prozent der Abstürze von Militärmaschinen auf menschliches Versagen zurückzuführen seien. Die enorme körperliche Belastung der Piloten durch Beschleunigung und waghalsige Flugmanöver führe bis zur zeitweiligen Bewußtlosigkeit der Piloten über einen Zeitraum von 30 Sekunden und einer Strecke von sieben Kilometer. Die hiervon ausgehende Gefahr sei somit offensichtlich.

Volker Gallé vom Landesvorstand der rheinland-pfälzischen Grünen berichtete über einige Anfragen der Grünen an die Landesregierung, bei denen zum Ausdruck gekommen sei, daß man dort eigentlich nichts über die Tiefflugübungen wisse. Trotzdem müßten Land und Kommunen je-

doch Lärm und Gefahren ertragen. Zu diesen Gefahren sei auch ein Absturz auf das Kernkraftwerk in Biblis zu zählen, bei dem es in Ermangelung eines Berstschutzes zu einer Katastrophe kommen könnte. Raimund Darmstadt, Friedensinitiative „Nie wieder

Krieg“, und Horst Dohmes, „Bürgerinitiative gegen den Flugplatz Erbenheim“, erklärten, daß die NATO-Kriegsspiele am bundesdeutschen Himmel endlich verboten werden müßten: „Luftkampfspiele passen nicht in ein Klima der Völkerverständigung.“



Für „Ruhe am Himmel – Frieden auf Erden“ traten die Demonstrationsteilnehmer bei ihrem Marsch durch die Bodenheimer Straßen ein. Rund 160 Menschen waren dem Aufruf der UFG zu diesem Protest gegen „Luftkampf-Spiele“ gefolgt.
Bild: Anne Küssner